

MATERIALMAPPE

DER ZERBROCHNE KRUG

SPIELZEIT 2019/20



Inhalt

Besetzung	Seite 3
Inhalt und Inszenierung	Seite 4
Bühne und Kostüme	Seite 4-5
Die Produktion aus Sicht von Lucie Gieseler	Seite 6
Die Produktion aus Sicht von Timon Schleheck	Seiten 7-8
Heinrich von Kleist	Seite 9
Die #MeToo-Debatte – ein Überblick	Seite 10
Kolumne von M. Stokowski – #MeToo-Debatte Potent, aber daneben?	Seite 11
Übungen zur Vor- und Nachbereitung	Seiten 13-16
Anhang: Textauszüge	

Sehr geehrte Pädagog*innen, liebe Interessierte,

DER ZERBROCHNE KRUG von Heinrich von Kleist könnte kaum aktueller sein. Ohne explizit darauf hinweisen zu müssen, lassen sich Bezüge zur #MeToo-Debatte und anderen aktuellen feministischen Themen herstellen. Auf der Internetseite Nachtkritik.de findet sich Kleists ZERBROCHNER KRUG nicht umsonst mit #Aufschrei unter den zehn wichtigsten Hashtags der Dramengeschichte.

Neben Informationen zur Inszenierung, der Bühne und den Kostümen finden Sie in dieser Materialmappe auf den Seiten 6 bis 8 Einblicke in die Produktion des ZERBROCHNEN KRUGs von Lucie Gieseler und Timon Schleheck. Des Weiteren bietet die Materialmappe einen Überblick über die #MeToo-Debatte samt einer Kolumne von Margarete Stokowski, die sich mit Kritik an der #MeToo-Debatte auseinandersetzt, sowie einen kurzen Lebenslauf Heinrich von Kleists. Den Abschluss bilden wie gewohnt spielpraktische Übungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuches.

Wir wünschen viel Vergnügen!

Ihre Theaterpädagogik des SH Landestheaters



Bei konkreten Fragen und/oder Rückmeldungen zu dieser Inszenierung wenden Sie sich bitte an Claudia Schmidt unter 04331 – 1400344 oder per E-Mail: claudia.schmidt@sh-landestheater.de
Diese Materialmappe entstand unter Mitarbeit unserer Bfd'lerin Frerike Nagels und unserer Schülerpraktikantin Morgane Freise.

**„In eurem Kopf liegt Wissenschaft und Irrtum
Geknetet, innig, wie ein Teig, zusammen;
Mit jedem Schnitte gebt ihr mir von beidem.“**

Gerichtsrat Walter zu Dorfrichter Adam

Besetzung

Walter, *Gerichtsrat*

Adam, *Dorfrichter*

Licht, *Schreiber*

Frau Marthe Rull

Eve, *Marthe Rulls Tochter*

Ruprecht, *Eves Verlobter*

Frau Brigitte

Volk

René Rollin

Uwe Kramer

Felix Ströbel

Heidi Züger

Lucie Gieseler

Timon Schleheck

Beatrice Boca

Statisterie

Inszenierung

Ausstattung

Musik

Wolfram Apprich

Mirjam Benkner

Christoph Coburger

Premiere

Samstag, 07.09.2019,
Stadtheater Rendsburg

Spieldauer

100 Minuten



Inhalt und Inszenierung

In Eves Zimmer wird nachts ein Krug zerbrochen; ein sehr alter und dementsprechend für Eves Mutter Marthe Rull ein sehr wertvoller Krug. Um den, ihrer Meinung nach, schuldigen Ruprecht zu verklagen, wendet sich Frau Marthe Rull am nächsten Morgen an den Dorfrichter Adam. Dieser ist allerdings ziemlich angeschlagen und hat keinerlei Interesse den Fall zu verhandeln. Ausgerechnet an diesem Tag kommt Gerichtsrat Walter nach Huisum, um die Arbeit des Dorfrichters Adam und dessen Rechtssprechung zu beurteilen. Es kommt zu einer Verhandlung, in der den Beteiligten recht schnell deutlich wird, dass Adam mehr über den Krug, die Geschehnisse und andere Details der letzten Nacht weiß, als er zugibt.

Apprich erkennt heutige und virulente Themen in dem Stoff, die er mit seiner Inszenierung auch betonen möchte. Der sexuelle Übergriff von Richter Adam und Eves darauffolgende Ohnmacht, ihr durch Schamgefühl bestimmtes Schweigen und der Umgang mit dem Täter erinnern an Hashtags wie #metoo und #aufschrei. Auch die Beziehung zwischen Richter Adam und Gerichtsrat Walter zeigt eine unschöne Aktualität auf und verdeutlicht, wie Machtmissbrauch durch Eliten gebilligt oder sogar unterstützt wird.

Wolfram Apprichs Inszenierung des ZERBROCHNEN KRUGs fokussiert die Sprache Heinrich von Kleists, die dieser Klassiker von 1800 mit sich bringt. Der Regisseur empfindet diese Sprache als Musik. Trotz der üblen Erfahrungen, die Eve machen muss, schlummert seiner Ansicht nach auch viel Komik im Text. Es ist ihm wichtig, dass die Absurdität der Komödie ebenso zur Geltung kommt wie die politische und gesellschaftliche Kritik.

Bühne und Kostüme

Die Bühne, entworfen von Mirjam Benkner, besteht zum Großteil aus einem Gerichtsstand. Gebaut wurde dieser aus zwei verschiedenen Holzarten, in unterschiedlichen Farbtönen. Die große Grundfläche des Gerichtsstandes kann stellvertretend für die Größe der Macht des Gerichtes stehen und dient als eine Art ‚Kampffläche‘. Verschiedene Ebenen und Stufen bieten dynamische Spielmöglichkeiten und lassen Machtverhältnisse sichtbar werden.

Die Bühne ist zu den Seiten offen und lediglich nach hinten durch eine Wand aus Sichtbeton abgegrenzt. Innerhalb dieser Wand befindet sich auf einer Höhe von etwa 1,50m eine Plexiglasscheibe hinter der sich die Statist*innen befinden. Durch die Scheibe sind sie permanent zu sehen, beobachten das Geschehen auf der Bühne/im Gerichtssaal. Die Statist*innen dienen als eine Art Kontrollinstanz und Spiegel, ohne jedoch tatsächlich eingreifen und/oder teilhaben zu können. Sowohl technisch als auch in Bezug auf Requisiten ist DER ZERBROCHNE KRUG sehr minimalistisch inszeniert. Die Bühne ist hell ausgeleuchtet und als Gegenstände werden nur eine Schüssel, ein darin liegender zerbrochener Krug, eine Flasche Wein und eine Perücke bespielt.

Mirjam Benkner hat die Kostüme den Anschein haben lassen selbstgemacht und selbstgenäht zu sein. Hierbei handelt es sich nicht um Alltagskleidung der Figuren, sondern um Kleidung, die zu besonderen Anlässen getragen wird. Besonders bezeichnend für den ‚Do it yourself-Look‘ der Kostüme ist Eves Kleid. Die Bänder wurden nur zum Teil an dem Kleid befestigt, sodass lange Enden runter hängen, das Kleid von ihr aber offensichtlich noch nicht fertig genäht wurde. Ruprechts Weste ist ebenfalls ein gutes Indiz für die Besonderheit der Kostüme, da der Stoff zwar zusammengehört, aber nicht mustergerecht zusammengesetzt wurde. Im Gegensatz zu den Darsteller*innen, tragen die Statist*innen moderne Kostüme, die sich in den Farben, Stilen und Stoffen deutlich von den Figuren unterscheiden. Die modernen Kostüme der Statisterie schlagen eine Brücke zwischen der alten Kleidung der Darsteller*innen und der heutigen Aktualität der Thematik.



Die Produktion aus der Sicht von Lucie Gieseler

„DIE MENSCHEN WERDEN MIT ALL IHREN MAKELN DARGESTELLT, SIE WERDEN GEZEIGT WIE SIE GERADE LEBEN UND SICH VERTEIDIGEN“

Wie hast du die Proben als Eve erlebt?

Die Proben waren sehr aufwendig, da wir uns die erste Zeit nur mit dem Text beschäftigt haben. Bei dieser Arbeit beschäftigt man sich erst mal nicht mit der Rolle an sich. Jedes Komma und jeder Punkt wurde mitgenommen. Die Zeilenumbrüche waren genauso wichtig wie das Satzende. Es entsteht ein ganz eigener Duktus, da jeder von uns anders spricht, Pausen anders setzt. Und das gibt schon mal vor wie eine Person denkt und fühlt. Die Proben zur Rolle sind immer noch nicht abgeschlossen, denn dieses Verhalten von Eve `Wie komm ich da durch?` ist jedes Mal, bei jedem Durchlauf aktuell. Das hatte ich selten bei einer Rolle, dass diese jedes Mal lebt, jedes mal einen neuen Weg sucht.

Warum soll man sich die Inszenierung ansehen?

Es ist zwar ein altes Stück, aber es ist trotzdem noch so aktuell. Es ist quasi direkt aus dem Leben gegriffen. Es macht einen so sprachlos. Ich hoffe es löst ein Gefühl beim Publikum aus, bestehend aus Freude und Hass, Ohnmacht und Wut; man verliert sich darin. Eigentlich ist es immer das gleiche und man braucht nicht viel, dann ist man in einer Welt, in der man sich eigentlich sofort wiederfindet.

Ich glaube nicht, dass es einen Zuschauer geben wird, der sich noch nie in so einer Situation wiedergefunden hat. Es ist etwas, was für jeden übertragbar ist.



„Es ist zwar ein altes Stück, aber es ist immer noch so aktuell. Es ist quasi direkt aus dem Leben gegriffen“

Wie ist ihre Haltung gegenüber Recht und Unrecht? Wie ist ihre Haltung zur Moral?

Ich finde Eve ist sehr moralisch, sehr korrekt. Sie glaubt an das Gute im Menschen. Zum Beispiel, als Ruprecht und sie sich verlobt haben, ist ihr sofort klar, dass man jetzt zueinander steht, durch gute wie durch schlechte Zeiten. Es ist wie ein Vertrag. Sie ist nicht doof, sie weiß genau um die Machtverhältnisse. Bei jeder Person versucht sie ihr Moralbild aufrecht zu erhalten.

Ein Beispiel ist der Deal mit dem Richter, sie opfert sich dort für das Gute. Eve ist sehr christlich geprägt und hält sich an Gottes Regeln. Solange man Regeln befolgen kann ist für sie alles im Lot.

Was ist das Krasseste an dem Stück und wieso?

Das Krasseste ist, dass jeder die ganze Zeit auf der Bühne ist und seine Meinung vertritt. Ob gesprochen wird oder nicht. Man ist da. Jeder hat eine Haltung, die man einzeln nehmen könnte und das Stück einzeln spielen könnte. Wie zum Beispiel, wenn man das Stück mit dem Fokus auf die Sicht der Mutter spielen würde, würde die Inszenierung einen ganz anderen Verlauf nehmen. Das Bühnenbild ist sehr statisch und hoch beleuchtet. Die Menschen werden mit all ihren Makeln dargestellt, sie werden gezeigt wie sie gerade leben und sich verteidigen. Es ist keine künstlerische Darstellung, kein Ausschnitt.



Die Produktion aus der Sicht von Timon Schleheck

„ER HAT SEHR SIMPLE VORSTELLUNGEN VON RECHT UND UNRECHT. SEINE MORAL IST DADURCH GEPRÄGT, WAS IHM SEIN VATER ODER DIE KIRCHE ERKLÄRT.“

Worum geht es für dich in dem Stück?

In dem Stück geht es hauptsächlich um Korruption und Machtmissbrauch. Es gibt in der Geschichte einige Parallelen zur heutigen #metoo-Debatte. Das Thema ist auch immer noch sehr präsent. Daher rauben auch zum Beispiel die veralteten Kostüme dem Stück nicht die Aktualität. Unterstrichen wird das zudem durch die Statisten, die in moderner Kleidung spielen und somit den Kontrast und den Aktualitätsbezug darstellen.

Siehst du Parallelen zum heutigen gesellschaftspolitischen Geschehen?

Der deutsche Unternehmer und Sportaktionär Clemens Tönnies, der auch bei Schalke´04 den Aufsichtsratschef mimt, hat einen sehr rassistischen Tweet veröffentlicht. Er wurde daraufhin von dem Aufsichtsrat, bestehend aus seinen Freunden, seinen Geschäftspartnern und ihm selbst, zu drei Monaten Urlaub ‚verurteilt‘. Dasselbe passiert Richter Adam. Er wird vorläufig suspendiert, darf jedoch zurückkehren, weil er noch brauchbar für die Anderen ist. Das Problem ist also, dass Menschen in hohen Machtpositionen selten ein gerechtes Urteil für ihr Handeln bekommen, wenn man zum Beispiel Ulli

Hoeneß betrachtet, der wegen Steuerhinterziehung zu dreieinhalb Jahren Gefängnisstrafe verurteilt wurde und nun wiederholt zum Präsidenten vom FC Bayern München gewählt wurde.



„Der Fokus liegt nicht auf dem was äußerlich auf der Bühne passiert, sondern vielmehr auf dem was in der Person vor sich geht.“

Was mag Ruprecht an Eve? Was nervt ihn?

Er mag es, dass sie kräftig und gut arbeiten kann. Außerdem ist Eve sehr lebensfroh und tapfer. Allerdings nervt es Ruprecht, dass sie klüger ist als er, denn so kann er nicht immer verstehen oder nachvollziehen was sie sagt

Wie ist Ruprechts Stellung in der Gesellschaft?

Er gehört der untersten Schicht an. Sein Vater ist Tagelöhner und so gehören sie nicht mal den Bauern an, die damals als niedere Gesellschaft und als arm und abscheulich galten. Ruprecht hat keine Ausbildung, keinen Besitz und keine Ahnung.

Wie ist seine Haltung gegenüber Recht und Unrecht? Wie steht er zu Moral?

Er hat sehr simple Vorstellungen von Recht und Unrecht. Seine Moral ist dadurch geprägt, was ihm sein Vater oder die Kirche erklärt. Er selbst macht sich keine eigenen Gedanken zu dem was rechtens ist, oder das was es eben nicht ist. Er denkt und tut das, was ihm vorgelebt wurde.



Was ist das Krasseste an der Inszenierung? Und wieso?

Jede Figur hat einen Monolog, in der sie die Geschehnisse aus der vergangenen Nacht erzählt. Besonders bei der Inszenierung am Landestheater ist, dass Eve ihre vergangene Nacht beziehungsweise von ihrer Vergewaltigung erzählt, nachdem das Stück eigentlich schon zu Ende ist. Eve ist komplett alleine auf der Bühne und erzählt wie machtlos man in dieser Situation ist, wie einem niemand zuhört. Das schnürt einem den Hals zu und ist das Ende dieser Komödie.



und meint.

Welche Frage würdest du gerne beantworten?

Eine Frage, die immer gestellt wird, ist 'Wie könnt ihr euch diesen Text merken?'. Wir arbeiten acht Stunden die Woche daran, sieben Wochen vor der Premiere. Den Text haben wir meist schon vorher und arbeiten natürlich auch in unserer Freizeit daran. Wenn man sich ausreichend Zeit dafür nimmt, dann kann man die Texte irgendwann. Das ist der Teil der Arbeit, der leider weniger Spaß macht.



Was möchtest du sonst noch in Bezug auf die Inszenierung sagen?

In Wolfram Apprichs Inszenierungen steht, denkt und redet der Schauspieler viel. Der Fokus liegt nicht auf dem was äußerlich auf der Bühne passiert, sondern vielmehr auf dem was in der Person vor sich geht. Das ist meist für jüngere Zuschauer langweilig, doch wenn man sich auf das Gesagte und besonders auf das Gedachte aber Nicht-Gesagte konzentriert, wird es sehr spannend.



Dein Lieblingssatz aus dem Stück?

„Blind ist auch nicht übel“ Einer der letzten Sätze aus meinem Monolog. Ruprecht sieht, wie Eve ihn betrügt und er sieht es zwar, aber er kann sich das nicht vorstellen, dass sie das tun würde. Und so denkt er, dass, wenn er das nicht gesehen hätte, er in der Welt weiterleben könnte, in der sie gut ist.



Heinrich von Kleist

Familie

- geboren am 10. oder 18.10.1777 in Frankfurt (Oder)
- gestorben am 21.11.1811 in Berlin
- hatte mehrere (Halb-)Geschwister
- nach dem Tod seines Vaters in Pension von Prediger Catel erzogen (1788)
- lernt Wilhelmine von Zenge kennen und verlobt sich mit ihr (1799/1800)
- 1802 löst Kleist die Verlobung wieder auf

Studium und berufliche Tätigkeiten

- durch Catel auf Klassische Dichter und Philosophen aufmerksam geworden
- begann ein Studium an der Brandenburgischen Universität in Frankfurt
- brach sein Studium ab und ging zum Militär
- studierte nach Austritt vom Militär Mathematik, Physik, Kulturgeschichte, Naturrecht, Latein und Kameralwissenschaften (1799)
- bricht erneut das Studium ab und wird Volontär im Wirtschaftsministerium in Berlin (1800)
- schreibt Briefe an seine Verlobte, welche seine dichterische Begabung erstmals zeigen
- lernt zwischen 1802 und 1803 Goethe und Schiller kennen. 1803 inszenierte Goethe DEN ZERBROCHENEN KRUG, jedoch ohne Erfolg.
- gibt Kunstjournal „Phöbus“ heraus
- neues Zeitungsprojekt „Berliner Abendblätter“ (Oktober 1810)
- Herausgabe der Zeitung wegen Zensurbestimmungen gestoppt (Frühjahr 1811)
- diverse Aufführungen wurden verboten
- konnte keine Anstellung bei der preußischen Verwaltung erlangen
- bekam Geldnot und zunehmende Kritik für seine Werke

Einige Werke

- Amphitryon
- der Zerbrochene Krug
- Penthesilea

Tod

- suchte und fand in seiner Freundin Henriette Vogel eine Begleiterin für den Suizid
- erschoss Henriette Vogel und sich am 21. November 1811 am heutigen kleinen Wannsee
- wurde zusammen mit Henriette Vogel begraben (1811)

Die #MeToo-Debatte – ein Überblick

Unter #MeToo lassen sich seit mittlerweile zwei Jahren Tweets und Berichte von Frauen und einigen Männern finden, die sexuelle Belästigungen und Übergriffe erfahren haben. Ursprünglich nutzte die Aktivistin Tarana Burke diese Phrase schon 2006, um auf Myspace eine Kampagne zu bewerben. Diese hatte das Ziel, afroamerikanische Frauen, die sexuellen Missbrauchen erleben mussten, durch Empathie zu bestärken.

Im Jahr 2017 arbeitete Burke an ihrem Dokumentarfilm mit dem Titel *Me too*, dieser wurde durch die Erfahrungen eines 13-jährigen Mädchen angeregt, das schon in diesem jungen Alter Opfer eines sexuellen Übergriffes geworden war.

Im selben Jahr wandten sich mehrere Frauen aus dem Filmgeschäft an die Öffentlichkeit, um von Übergriffen, Missbrauch und Vergewaltigungen durch den Filmproduzenten Harvey Weinstein an ihnen zu berichten. In Deutschland wurden die Fälle als Weinstein-Skandal in den Medien und der Presse thematisiert und veröffentlicht. Populär wurde das Hashtag #MeToo durch die Schauspielerin Alyssa Milano, deren Originalbeitrag auf Twitter Frauen ermutigen sollte, das Ausmaß sexueller Übergriffe und Belästigungen aufzuzeigen. Schnell ließen sich weltweit tausendfach Erfahrungsberichte unter #MeToo, oder in die jeweilige Landessprache übersetzte Hashtags, finden.

Auch in der deutschen Öffentlichkeit, vorwiegend in der Filmbranche, wurden immer mehr Fälle bekannt, in denen es zu Übergriffen und Vergewaltigungen von Männern an Frauen kam – vor allem von Männern in Machtpositionen, die in der Hierarchie über den Frauen standen und dies ausnutzten. Körperliche und psychische Erpressung, wie sie auch in DER ZERBROCHNE KRUG zu sehen ist, ist ein immer wiederkehrendes Muster, das Opfer zum Schweigen bringt und ein Gefühl der Ohnmacht hinterlässt. Binnen kürzester Zeit wurden auch außerhalb der Filmbranche Fälle in der Wissenschaft, Politik, Musikindustrie und Wirtschaft bekannt, die diverse Rücktritte und Suspendierungen zur Folge hatten.

Durch die enorme Präsenz des Hashtags ließen kritische Stimmen nicht lange auf sich warten. Kritisiert wird beispielsweise, dass es durch die Verantwortung der Opfer, sexuelle Übergriffe und Vergewaltigungen zu veröffentlichen, zu erneuten Traumatisierungen der Opfer kommen kann. Weiterhin sind einige Stimmen der Meinung, dass ein solches Hashtag ermüdend und empörend wirkt, aber nicht für eine intensive und emotionale Kommunikation sorgt. Tarana Burke sprach denjenigen Respekt aus, die sich unter #MeToo äußerten, merkte aber ebenso an, dass die Arbeit afroamerikanischer Frauen zur Forderung eines Dialoges über sexuelle Gewalt weiterhin ignoriert würde.

Die #MeToo-Debatte, die Kritik an #MeToo und andere feministische Themen greift Autorin Margarete Stokowski unter anderem in ihrem Buch *Untenrum frei* und in ihren regelmäßig erscheinenden Kolumnen immer wieder auf, reflektiert diese und veranschaulicht Ursprünge und Auswirkungen. Im Folgenden findet sich eine Kolumne von ihr, die Svenja Flaßpöhlers Kritik an der #MeToo-Debatte beleuchtet.

#MeToo-Debatte Potent, aber daneben

Vielleicht liegt die #MeToo-Bewegung ja vollkommen falsch. Vielleicht sollten Frauen einfach selbstbewusster auftreten, sich nicht als Opfer männlicher Lust begreifen, "potente Frauen" sein. Aber so einfach ist es nicht.

Eine Kolumne von Margarete Stokowski

Dienstag, 08.05.2018 15:58 Uhr

Wahrnehmung ist verrückt. Ich weiß nicht, wie Sie das vergangene halbe Jahr erlebt haben, in feministischer Sicht, aber ich hatte das Gefühl, es ist einiges los, und vieles ändert sich - zum Guten. Menschen in der ganzen Welt stehen auf gegen Ungerechtigkeit, Täter werden mit ihren Taten konfrontiert, Institutionen verändert, Fragen gestellt, Antworten gesucht. Die ganze #MeToo-Sache war und ist von massiver Kritik und von Widerstand begleitet, aber: Es passiert was. Menschen schließen sich zusammen, sie organisieren Demos, halten Reden, werden laut. Mutige Frauen, die für ihre Rechte eintreten, spielen dabei eine nicht unwesentliche Rolle.

Ganz anders scheint das Svenja Flaßpöhler wahrgenommen zu haben. Die Chefredakteurin des "philosophie"-Magazins hat einen Essay veröffentlicht, der den Titel "Die potente Frau" trägt und zeigen will, was an #MeToo alles falsch gelaufen ist. Es kommt heraus: das meiste. [...] Flaßpöhler plädiert für selbstbewusste Frauen, die ihre Sexualität frei ausleben und findet, #MeToo stehe solchen Zielen entgegen. Der Feminismus, der #MeToo unterstütze, reproduziere in Wirklichkeit ein "patriarchales Welt- und Weiblichkeitsbild". Eine These, so steil, dass man nicht wegsehen kann. "Die potente Frau" zeigt, wie der Einsatz für Frauenrechte trotz guter Absichten schiefgehen kann, wenn er auf der Herabsetzung der Kämpfe anderer basiert. [...]

Bei Flaßpöhler gilt: #MeToo ist "Hashtag-Feminismus". Die "#MeToo-Befürworterinnen und -Befürworter" sprechen für Flaßpöhler allesamt mit einer Stimme, was leider wirkt, als hätte sie sich bisher nicht die Mühe gemacht, überhaupt mit ihnen zu reden. Der "Hashtag-Feminismus" kommt dann auch auf den ganzen 48 Seiten des Essays nicht ein Mal selbst zu Wort, weswegen bis zum Ende unklar bleibt, wer eigentlich dazu gehört. Umso klarer scheinen die Ansichten der "Hashtag-Feministinnen" festzustehen:

"Männliche Gewalt, behauptet der Hashtag-Feminismus, ist allgegenwärtig: im Büro, im Bett, im Leben einer jeden einzelnen Frau. (...) #MeToo zeichnet ein klares Bild des Mannes: Im Dienste seiner eigenen Lust bricht er den Willen der Frau, geht über ihr Wohl hinweg und beherrscht sie schon allein körperlich."

Flaßpöhler sagt einerseits, sie wolle aufzeigen, dass der Diskurs "blinde Flecken" habe, setzt dann aber alles gleich, was innerhalb des Diskurses passiert. Diese Vereinheitlichung von allen, die #MeToo befürworten, findet ihren Höhepunkt in der These, #MeToo negiere jede aktive weibliche Sexualität:

"Für #MeToo ist kennzeichnend, dass Frauen sich libidinös gesehen eine rein passive Rolle zuschreiben - zielt die Bewegung doch letztlich auf Strategien ab, wie mit männlicher Lust umzugehen, wie sie zu bekämpfen, wie die Frau effektiv vor ihr zu schützen sei."

Nun ja. Weil #MeToo kein Sextagebuch ist. Weil es um Gewalt geht. Hätte die Aktion geheißen "1 Erlebnis von Übergriffigkeit und dann auch noch 1 Erzählung über den besten Sex, den ich je hatte", dann wäre ein anderes Bild herausgekommen. Flaßpöhlers Kritik an #MeToo funktioniert ungefähr so, als würde ich sagen, ich schreibe mal über vergiftetes Essen, und sie kritisiert, dass ich mir offensichtlich nie ein gutes Getränk gönne oder gar am liebsten anderen Frauen das Champagnerglas aus der Hand schlagen würde. [...]

Wenn wir sexuelle Übergriffe abschaffen wollen, reicht es nicht zu fordern, dass alle Frauen nur mal den Rücken durchdrücken und mit fester Stimme sagen, wann sie rollig sind und wann nicht. Man kann und sollte Kritik üben an Dingen, die im Rahmen von #MeToo passieren. Es müssen nicht alle, die Ungerechtigkeiten anprangern, jedes einzelne trottelige Fehlverhalten eines Mannes für ein schreckliches Verbrechen halten und jedes aus einem Museum getragene Bild für den Sieg der Emanzipation. Aber gerade darin erweist sich dann eine starke Position und Selbstbestimmung in der Debatte: nicht einfach alles zu schlucken, sondern sich aufgrund eigener Werte und Urteile jedes Mal neu darin verorten. Idealerweise findet man dabei einen Standpunkt, der funktioniert, ohne dass man gehässig über andere herzieht.

Quellen und Literaturhinweise

Die #MeToo-Debatte – ein Überblick

1. Abby Ohlheiser: [The woman behind 'Me Too; knew the power of the phrase when she created it — 10 years ago](#). 19. Oktober 2017.
2. Cristela Guerra: [Where'd the "Me Too" initiative really come from? Activist Tarana Burke, long before hashtags - The Boston Globe](#). In: BostonGlobe.com, 17. Oktober 2017.
3. Zahara Hill: [Black Woman Tarana Burke Founded the "Me Too" Movement](#). In: [Ebony](#), 16. Oktober 2017.
4. Emily Shugerman: [Me Too: Why are women sharing stories of sexual assault and how did it start?](#). In: [The Independent](#), 17. Oktober 2017.
5. Lisa Respers France: [#MeToo: Social media flooded with personal stories of assault](#), CNN. 16. Oktober 2017.

#MeToo-Debatte Potent, aber daneben – Kolumne von Margarete Stokowski

Vielen Dank an Margarete Stokowski für die Erlaubnis ihren Text nutzen zu dürfen. Das Original findet sich hier: <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/metoo-debatte-sextagebuecher-wann-anders-kolumne-von-margarete-stokowski-a-1206799.html>

Übung: Eve und Ruprecht

Diese Übung dient zur Nachbereitung und dauert etwa 30 - 45 Minuten.

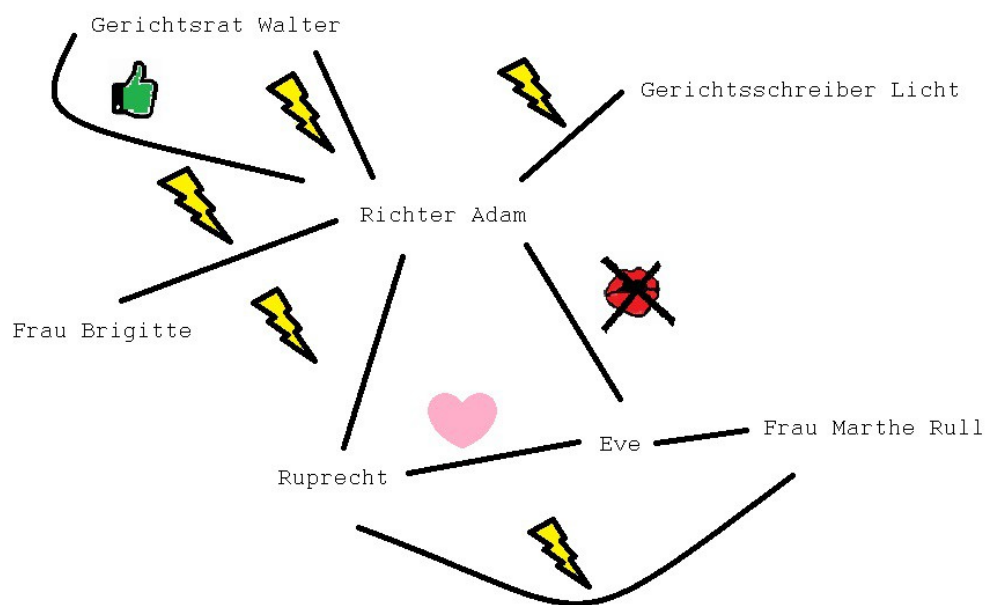
- Vorbereitung:** Drucken Sie die Seiten zu ‚Die Produktion aus Sicht von...‘ aus, sodass die Hälfte der Klasse die Antworten von Lucie Gieseler und die andere Hälfte die Antworten von Timon Schleheck lesen kann.
- Durchführung:** Die Schüler*innen sollen sich in Zweiertteams zusammenfinden, in denen sich eine Person mit Ruprecht und eine mit Eve auseinandersetzt. Dazu dienen die Informationen aus den ‚Mini-Interviews‘. Um einen besseren Eindruck der Figuren zu bekommen, sollen jeweils Eve und Ruprecht eine Unterhaltung führen. Diese kann entweder verbal stattfinden, oder in die heutige Zeit übertragen als Whatsappchat. Sie können sich sowohl über Alltägliches austauschen: Wie sieht Eves Alltag aus? Was wissen wir über Ruprechts Leben? Worüber unterhalten sich die beiden?, aber natürlich auch über den Vorfall zwischen Eve und Richter Adam sprechen: Wie geht es Eve mit der Situation? Was wünscht sie sich von Ruprecht? Wie stellt Ruprecht sich seine Zukunft vor?
- Abschluss:** Zum Abschluss können Unterhaltungen vorgetragen oder vorgelesen werden. Gibt es Parallelen zwischen Gesprächen, die entstanden sind? Welche Charaktereigenschaften haben die Schüler*innen den Figuren zugeschrieben? Was würde heute noch immer so sein und worin lassen sich Unterschiede in Handlungen und Reaktionen finden? Je nach Schülerschaft können auch kleine Improvisationen zwischen Eve und Ruprecht stattfinden.
- Alternative:** Statt einer Unterhaltung, ob verbal oder über das Smartphone, zwischen Ruprecht und Eve können die Schüler*innen auch eine Unterhaltung zwischen Eve und einer Freundin simulieren, in der es um den sexuellen Übergriff und/oder die Beziehung zu Ruprecht geht.

Übung: Wer steht wie zu wem?

Diese Übung kann zur Vor- oder Nachbereitung genutzt werden und dauert etwa 20 Minuten.

Vorbereitung: Wenn Sie die Übung für die Vorbereitung auf den Theaterbesuch nutzen möchten, ist es notwendig, dass die Schüler*innen das Stück gelesen haben, oder zumindest mit dem Inhalt vertraut sind. Drucken Sie einige Exemplare des Schaubildes aus, oder projizieren Sie dieses an eine Wand im Klassenraum.

Durchführung: Die Schüler*innen sollen sich in Gruppen zusammenfinden, die aus sieben Personen bestehen. Jede Person der Gruppe steht stellvertretend für eine Figur aus dem Stück. Nachdem die Zuteilung geklärt ist, stellen sich die Personen so auf, dass Haltungen, Beziehungen, Zuneigungen und Abneigungen deutlich werden. Die einfachste Variante ist es, lediglich durch das Zu- oder Abwenden zu oder von einer Person zu verdeutlichen, wie man zu ihr steht. Im nächsten Schritt können noch Mimik und Gestik dazu genommen werden. Das Standbild kann gedanklich erweitert werden, indem sich jede Figur einen Satz überlegt, der ihr gerade durch den Kopf geht. Im weiteren Verlauf der Übung können andere mögliche Figurenkonstellationen ausprobiert und gestellt werden.



Übung: Feminismus – wieso weshalb warum?

Diese Übung kann zur Vor- oder Nachbereitung genutzt werden und dauert etwa 30 Minuten.

- Vorbereitung:** Für diese Übung werden internetfähige Geräte gebraucht, die die Schüler*innen entweder alleine oder in Kleingruppen nutzen sollen.
- Durchführung:** Bevor es an die Recherche geht, können Sie mit der Klasse darüber sprechen, was die Schüler*innen über Feminismus wissen. Hierzu können Fragen hilfreich sein, wie: Wozu dient Feminismus und welche Ziele verfolgt er? Wer gilt heutzutage als Feminist*in? Nach einem gemeinsamen Gespräch mit der Klasse sollen sich die Schüler*innen im Anschluss im Internet über Feminismus informieren. Hierzu können auch Social Media Apps wie Instagram genutzt werden, indem nach entsprechenden Hashtags gesucht wird.
- Ergänzung:** Um selber aktiv zu werden, können die Schüler*innen in Anlehnung an das Tumblr-Blog wer-braucht-feminismus.tumblr.com Plakate gestalten, die mit ‚Ich brauche Feminismus, weil...‘ oder ‚Wir brauchen Feminismus, weil...‘ beginnen und entsprechend vollendet werden. Diese Plakate können im Anschluss in der Schule oder dem Klassenraum aufgehängt werden und schaffen somit Aufmerksamkeit; im besten Fall gibt es Nachahmer*innen, die eigene Plakate erstellen.
- Abschluss:** Sprechen Sie mit den Schüler*innen darüber welche neuen Erkenntnisse sie gewonnen haben und wo ihnen in ihrem Alltag Feminismus begegnet.

Übung: Kleists Sprache

Diese Übung kann zur Vor- oder Nachbereitung genutzt werden und dauert etwa 45 Minuten.

- Vorbereitung:** Drucken Sie den Anhang ab Seite 17 dieser Mappe aus, sodass in Kleingruppen mit den Textauszügen gearbeitet werden kann.
- Durchführung:** Da der Fokus Wolfram Apprichs Inszenierung vom ZERBROCHNEN KRUG auf der Sprache liegt, bietet diese Übung den Schüler*innen die Möglichkeit sich mit dieser Sprache auseinanderzusetzen. Nachdem die Textausschnitte gelesen wurden, sollen sie daraufhin analysiert werden: Welche Wörter werden genutzt, die sich auch im heutigen Sprachgebrauch noch finden lassen und welche sind veraltet und werden nicht mehr genutzt. Bitten Sie die Schüler*innen die Textpassagen in heutige (Jugend)sprache umzuformulieren.
- Variante:** Für eine theatrale Gestaltung der Aufgabe können die Schüler*innen die Auszüge nachspielen; einmal in der Originalversion und einmal in der von ihnen umgeschriebenen Version. Hierfür können auch lange Textteile einer Figur auf mehrere Personen aufgeteilt werden.
- Abschluss:** Fragen Sie die Klasse, wie es Ihnen mit der Übung und der Sprache ergangen ist. Was ist schwer gefallen, was lies sich problemlos umsetzen und was war besonders interessant?

Fünfter Auftritt

Die Vorigen.

Adam – Frau Mathe Rull! Bringt Eure Klage vor.

Frau Marthe Seht ihr den Krug, ihr wertgeschätzten Herren?
Seht ihr den Krug?

Adam O ja, wir sehen ihn.

Frau Marthe Nichts seht ihr, mit Verlaub, die Scherben seht ihr;

Der Krüge schönster ist entzweigeschlagen.

Den Krug erbeutete sich Childerich,

Der Kesselflicker.

Ihn hatt ein Spanier, gefüllt mit Wein,

Just an den Mund gesetzt, als Childerich

Den Spanier von hinten niederwarf,

Den Krug ergriff, ihn leert', und weiter ging.

Hierauf vererbte

Der Krug auf Fürchtegott, den Totengräber;

Der trank zu dreimal nur, der Nüchterne,

Und stets vermischt mit Wasser aus dem Krug.

Das erstemal, als er im Sechszigsten

Ein junges Weib sich nahm; drei Jahre drauf,

Als sie noch glücklich ihn zum Vater machte;

Und als sie jetzt noch funfzehn Kinder zeugte,

Trank er zum dritten Male, als sie starb.

Darauf fiel der Krug

An den Zachäus, Schneider in Tirlemont,

Der meinem sel'gen Mann, was ich euch jetzt

Berichten will, mit eignem Mund erzählt.

Der warf, als die Franzosen plünderten,

Den Krug, samt allem Hausrat, aus dem Fenster,

Sprang selbst, und brach den Hals, der Ungeschickte,

Und dieser irdne Krug, der Krug von Ton,

Aufs Bein kam er zu stehen, und blieb ganz.

Walter Zur Sache, wenn's beliebt, Frau Marthe Rull! Zur Sache!

Frau Marthe Darauf in der Feuersbrunst von sechsundsechzig,
Da hatt ihn schon mein Mann, Gott hab ihn selig –

Walter Zur Sache, wenn's beliebt, Frau Marthe Rull! Zur Sache!

Adam Zum Teufel! Weib! So seid ihr noch nicht fertig?

Frau Marthe – Wenn ich nicht reden soll, Herr Richter Adam,
So bin ich unnütz hier, so will ich gehn,
Und ein Gericht mir suchen, das mich hört.

Walter Ihr sollt hier reden: doch von Dingen nicht,
Die Eurer Klage fremd. Wenn Ihr uns sagt,
Daß jener Krug Euch wert, so wissen wir
So viel, als wir zum Richten hier gebrauchen.

Frau Marthe Wieviel ihr brauchen möget, hier zu richten,
Das weiß ich nicht, und untersuch es nicht;
Das aber weiß ich, daß ich, um zu klagen,
Muß vor euch sagen dürfen, über was.

Walter Gut denn. Zum Schluß jetzt. Was geschah dem Krug?
Was? – Was geschah dem Krug im Feuer
Von Anno sechsundsechzig?

Frau Marthe Was ihm geschehen?
Nichts ist dem Krug, ich bitt euch sehr, ihr Herren,
Nichts Anno sechsundsechzig ihm geschehen.
Ganz blieb der Krug, ganz in der Flammen Mitte,
Und aus des Hauses Asche zog ich ihn
Hervor, glasiert, am andern Morgen, glänzend,
Als käm er eben aus dem Töpferofen.

Walter Nun gut. Nun kennen wir den Krug
Was gibt's jetzt weiter?

Frau Marthe Nun diesen Krug jetzt seht – den Krug,
Den Krug hat jener Schlingel mir zerbrochen.

Adam Wer?

Frau Marthe Er, der Ruprecht dort.

Ruprecht Das ist gelogen,
Herr Richter.

Adam Schweig Er, bis man Ihn fragen wird.
Auch heut an Ihn noch wir die Reihe kommen.
– Habt Ihr's im Protokoll bemerkt?

Licht O ja.

Adam Erzählt den Hergang, würdige Frau Marthe.

Frau Marthe Es war Uhr eilfe gestern –

Adam Wann, sagt Ihr?

Frau Marthe Uhr eilf.

Adam Am Morgen!

Frau Marthe Nein, verzeiht, am Abend,
Und schon die Lamp im Bette wollt ich löschen,
Als laute Männerstimmen, ein Tumult,
In meiner Tochter abgelegenen Kammer,
Als ob der Feind einbräche, mich erschreckt.
Geschwind die Trepp eil ich hinab, ich finde
Die Kammertür gewaltsam eingesprengt,
Schimpfreden schallen wütend mir entgegen,
Und da ich mir den Auftritt jetzt beleuchte,
Was find ich jetzt, Herr Richter, was jetzt find ich?
Den Krug find ich zerscherbt im Zimmer liegen,
In jedem Winkel liegt ein Stück,
Das Mädchen ringt die Händ, und er der Flaps dort,
Der trotzt, wie toll, Euch in des Zimmers Mitte.

Adam Ei, Wetter!

Frau Marthe Was?

Adam Sieh da, Frau Marthe!

Frau Marthe Ja! –
Ihn stell ich dort zu Rede, was er hier
In später Nacht zu suchen, mir die Krüge
Des Hauses tobend einzuschlagen habe:
Und er, zur Antwort gibt er mir, jetzt ratet?
Der Unverschämte! Der Halunke, der!
Er spricht, es hab ein anderer den Krug
Von Sims gestürzt – ein anderer, ich bitt Euch,
Der vor ihm aus der Kammer nur entwichen;
– Und überhäuft mit Schimpf mir da das Mädchen.

Adam Oh! faule Fische – Hierauf?

Frau Marthe Auf dies Wort
Seh ich das Mädchen fragend an; die steht
Gleich einer Leiche da, ich sage: Eve! –
Sie setzt sich; ist's ein anderer gewesen,
Frag ich? Und sie, was denkt Ihr Mutter auch? –
So sprich! Wer war's? Wer sonst, sagt sie, –
Und schwört mir zu, daß er's gewesen ist.

Eve Was schwor ich Euch? Nichts schwor ich –

Frau Marthe	Eve!
Eve	Nein! Dies lügt Ihr. –
Ruprecht	Da hört ihr's.
Adam	Hund, jetzt, verfluchter, schweig, Nachher ist Zeit für dich, nicht jetzt.
Frau Marthe	Du hättest nicht-?
Eve	Nein, Mutter! Dies verfälscht Ihr. Denn nichts schwor ich, nichts, nichts hab ich geschworen.
Adam	Sei doch vernünftig, Kinder.
Licht	Das ist ja seltsam.
Frau Marthe	Du hättest mir, o Eve, nicht versichert - ?
Eve	Beim Schwur nicht! Schwörend nicht!
Adam	Ei Leutchen! Ei, Frau Marthe! Was auch macht sie? Wie schüchtert Sie das gute Kind auch ein. - Ich sage, was geschehen ist, und was, Spricht sie nicht, wie soll, geschehn noch kann.' Gebt acht, so sagt sie heut uns aus, wie gestern, Gleichviel, ob sie's beschwören kann ob nicht.
Walter	Nicht doch, Herr Richter, nicht! Wer wollte den Parteien so zweideut'ge Lehren geben.
Frau Marthe	Wenn sie ins Angesicht mir sagen kann, Schamlos, die liederliche Dirne, die, Daß es ein anderer, als der Ruprecht war, So mag meintwegen sie – ich mag nicht sagen, was. Ich aber, ich versichr' es Euch, Herr Richter, Und kann ich gleich nicht, daß sie's schwor, behaupten, Daß sie's gsagt gestern, das beschwör ich,
Adam	Nun weiter will ja auch die Jungfer-
Walter	Herr Richter!
Adam	Euer Gnaden? - Was sagt er?- Nicht, Herzens-Evchen?
Frau Marthe	Heraus damit! Hast du's mir nicht gesagt? Hast du's mir gestern nicht, mir nicht gesagt?
Eve	Wer leugnet Euch, daß ich's gesagt-
Adam	Da habt ihr's.

Ruprecht Die Metze, die!
Adam Schreibt auf.
Walter Von Eurer Aufführung, Herr Richter Adam,
Weiß ich nicht, was ich denken soll. Wenn Ihr selbst
Den Krug zerschlagen hättet, könntet Ihr
Von Euch ab den Verdacht nicht eifriger
Hinwälzen auf den jungen Mann, als jetzt.
Ihr setzt nicht mehr ins Protokoll, Herr Schreiber,
Als nur der Jungfer Eingeständnis, hoff ich,
Vom gestrigen Geständnis, nicht vom Facto.

Zehnter Auftritt

Ruprecht: Ei, Evchen!
Wie hab ich heute schändlich dich beleidigt!
Und wie gestern!
Ei, du mein goldnes Mädchen, Herzens-Braut!
Wirst du mein lebtag mir vergeben können?

Eve: Geh, laß mich sein.

Ruprecht: Nimm, weißt du was ?
Dein Pätzchen, hol's der Henker, nimm's und ball's
Und schlage tüchtig eins mir hinters Ohr.

Eve: Du hörst. Ich will nichts von dir wissen.

Ruprecht: Ei, solch ein Tölpel!
Ich geh, beim Dorfrichter mich zu beklagen,
Und er, vor dem ich klage, ist es selbst:
Den Hals noch judiziert er mir ins Eisen.

Walter: Wenn sich die Jungfer gestern gleich der Mutter
Eröffnet hätte züchtiglich, so hätte
Sie dem Gerichte Schand erspart, und sich
Zweideut'ge Meinungen von ihrer Ehre.

Eve: Herr! Wenn ihr jetzt nicht helft, sind wir verloren!

Walter: Verloren? Warum das ?

Ruprecht: Herr Gott! Was gibt's?

Eve: Errettet Ruprecht von der Konskription!
Denn diese Konskription- der Richter Adam
Hat mir's als ein Geheimnis anvertraut,
Geht nach Ostindien; und von dort, Ihr wißt,
Kehrt von drei Männern einer zurück!

Walter: Was! Nach Ostindien! Bist du bei Sinnen?

Eve: Nach Bantam, gnäd'ger Herr; verleugnet's nicht!
Hier ist der Brief, die stille heimliche
Instruktion, die Landmiliz betreffend,
Die die Regierung jüngst deshalb erließ:
Ihr seht, ich bin von allem unterrichtet.

Walter: O unerhört, arglistiger Betrug!-
Der Brief ist falsch!

Eve: Falsch?

Walter: Falsch, so wahr ich lebe!

[...]